

# Bei Vielfalt geht es auch um Macht

Schw. Täfelblatt 13.7.2020

**Natur** Thomas Potthast macht in seinem Vortrag heute Abend in Bäumenhardt Artenschutz zu einem zentralen politischen Thema.

**Bäumenhardt.** Thomas Potthast, Professor an der Tübinger Universität, möchte am Donnerstag in der Reihe „Verständliche Wissenschaft“ klären, was Naturschutz mit Gesellschaftspolitik zu tun hat. Wir befragten ihn vorab.

Herr Potthast, Sie versuchen, Naturschutz an Gesellschaftspolitik heranzuführen. Ist Artenschutz dafür nicht einfach zu unwichtig? Nein, das ist nicht unwichtig. Das Verschwinden der Biodiversität ist Teil eines nicht nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschafts-systems. Artenverlust hängt für mich eng mit den anderen Grundfragen zusammen, von der Abwendung des Klimawandels bis zu Reformen für eine nachhaltige Landwirtschaft.

Naturschutz ist kein Randthema, das geht mitten ins Leben. Es reicht in viele gesellschaftspoliti-



Prof. Thomas Potthast

Bild: Kerstin Sauer

sche Themen rein. Wenn man das ernst nimmt, reicht es nicht, nur Biologie oder Ökologie zu kennen. Dann geht es um Machtfragen.

Welche Rolle spielt bei Ihren Überlegungen der Mensch als Naturwesen? Müsste dann Artenschutz im Sinne von Schutz der natürlichen Lebensgrundlage nicht ganz weit oben sein in der Bedürfnispyramide?

Ich nehme die Idee der Vereinten Nationen von Nachhaltiger Entwicklung sehr ernst. Biologische Vielfalt ist damit ein fundamentales Gerechtigkeitsthema. Das ist ein politischer Begriff, spätestens seit der Biodiversitätskonferenz 1992 in Rio de Janeiro. Es geht um das Recht aller lebenden und aller zukünftigen Menschen ein menschenwürdiges Leben zu haben. Dazu gehört biologische Vielfalt.

Artenschutz so wichtig zu nehmen, ist also Folge einer ethischen Entscheidung?

Ja. Wenn wir die Beschlüsse von Rio und die „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Natio-

nen von 2015 ernst nehmen, dann sind wir in einer Gerechtigkeitsdiskussion, die ganz viel mit Gesellschaftspolitik zu tun hat. Dann ist es nicht nur die Umweltdimension, dann ist es die unauflösliche

„ Es geht um das Recht aller lebenden und aller zukünftigen Menschen, ein menschenwürdiges Leben zu haben.

Thomas Potthast, Ethiker

Verschränkung mit sozialen und wirtschaftlichen Themen.

Was ist mit der leiblichen Erfahrung? Neben ethischen Überlegungen müsste ein Mensch doch spüren,

dass einem etwas verloren geht. Oder fehlt die Antenne, Vielfalt wahrzunehmen? Dann bliebe noch der Selbstwert von Biodiversität. Ich lade ganz gern dazu ein, sich eine Welt vorzustellen, in der es keine Menschen gibt, aber den Rest der biologischen Vielfalt. Wie steht es um den Selbstwert der Vielfalt? Ist die dann wertlos, wenn es keine Menschen gibt, die sie wertschätzen?

Dass Menschen Teil der Natur sind, setze ich voraus. Ich bin aber skeptisch gegenüber einer „Biophilie-These“, der notwendig positiven besonderen Verbindung von Mensch und Natur. Ich glaube schon, dass wir leibliche Interaktion mit der Natur brauchen. Man darf dann aber nicht kurzschlüssig sein und sagen, dass Leute, die in urbanen Umwelten aufwachsen, überhaupt keinen Bezug zur Natur entwi-

ckeln können. Umgekehrt werden nicht alle, die früher im Bach gespielt haben, tolle Naturschützer. Ich gehe davon aus, dass genau zu diesem Thema auch in Bäumenhardt Fragen kommen.

Mario Beißwenger

## Ethik in der Biologie

Prof. Thomas Potthast ist Sprecher des Internationalen Zentrums für Ethik in den Wissenschaften in Tübingen und Professor für Ethik, Theorie und Geschichte der Biowissenschaften. Zuletzt war er in Bäumenhardt vor neun Jahren zu Gast, damals mit einem Vortrag zu Gentechnik.

Am heutigen Donnerstag spricht er von 19.30 Uhr an in der Aula der Bäumenhardtschule über „Der ungebremste Verlust der Artenvielfalt – Was Naturschutz mit Gesellschaftspolitik zu tun hat“.